

10 + 1 FRAGEN UND ANTWORTEN ZU KINDERARBEIT



Was genau versteht man unter Kinderarbeit?

Laut UN-Kinderrechtskonvention und den Konventionen der ILO bezeichnet Kinderarbeit jede Form von Arbeit, für die Kinder zu jung sind oder die gefährlich oder ausbeuterisch ist, die ihre körperliche oder geistige Entwicklung schädigt oder sie am Schulbesuch hindert. Kinderarbeit beraubt Kinder ihrer Kindheit und verletzt die weltweit geltenden Kinderrechte.

Welche Lösungsansätze wirken gegen Kinderarbeit?

Kinderarbeit ist ein komplexes Problem, für das es keine einfache Lösung gibt. Erfolge konnten breitflächig angelegte soziale Transferprogramme erzielen, die Familien Geld geben, damit sie ihre Kinder anstatt aufs Feld in die Schule schicken. Auch "kinderarbeitsfreie Zonen", die auf die Einbindung aller Beteiligten in lokalen Gemeinschaften setzen, sind erfolgreiche Modelle, um Kinderarbeit vorzubeugen.

Wie viele Kinder sind von Kinderarbeit betroffen?

Weltweit sind 152 Millionen Mädchen und Jungen im Alter von 5 bis 17 Jahren davon betroffen, das ist eines von zehn Kindern weltweit. Fast die Hälfte von ihnen arbeitet unter ausbeuterischen Bedingungen, sie tragen schwere Lasten oder schuften in Steinbrüchen. Kinderarbeit findet zu 70 Prozent in der Landwirtschaft im Familienbetrieb statt. Knapp die Hälfte der arbeitenden Kinder ist jünger als zwölf Jahre. Die meisten arbeiten in Afrika (72 Mio.), gefolgt von Asien (62 Mio.), Lateinamerika (11 Mio.). Aber auch in Europa und Zentralasien (5 Mio.) findet Kinderarbeit statt. Die aktuelle Corona-Pandemie hat die Zahlen bereits ansteigen lassen und dieser Trend wird weiter anhalten.

Warum müssen Kinder arbeiten – und warum lassen ihre Eltern das zu?

Es gibt viele Gründe für Kinderarbeit, der wichtigste ist extreme Armut. Kinderarbeit ist sowohl die Ursache, als auch die Folge von Armut. Arbeitende Kinder müssen meist zum Familieneinkommen beitragen. Aber die Faktoren, die zu Kinderarbeit führen, sind vielfältig und miteinander verwoben: Niedrige Einkommen, eingeschränkter Zugang zu Bildung und sozialer Sicherheit, Diskriminierung und Ungleichheit, äußere Ereignisse wie der Tod eines Elternteils, Schulden, etc.. Sie alle tragen dazu bei, dass sich Eltern gezwungen sehen, ihre Kinder zur Arbeit, anstatt in die Schule zu schicken. Äußere Ereignisse wie bewaffnete Konflikte, Naturkatastrophen oder Flucht sind weitere Faktoren, die Kinderarbeit begünstigen.

Was bedeutet "ausbeuterische" Kinderarbeit?

Die schlimmsten Formen der Kinderarbeit werden als ausbeuterisch definiert. Die Internationale Arbeitsorganisation (ILO) zählt dazu Tätigkeiten, die unter gefährlichen Bedingungen ausgeübt werden oder die schädlich für die seelische und körperliche Gesundheit und Sicherheit der Kinder sind. Dazu gehören unter anderem Kinderprostitution und Kinderpornografie, der Einsatz als Kindersoldat*innen, Drogenschmuggel, Arbeit unter Tage, Nacharbeit sowie der Umgang mit gefährlichen Maschinen. Auch die Arbeit in einer ungesunden Umgebung zählt dazu, bei der Kinder beispielsweise gesundheitsgefährdenden Stoffen, Lärmpegeln oder Vibrationen ausgesetzt sein können. Ausbeuterische Kinderarbeit ist zudem oft mit Kinderhandel verbunden.



FACT SHEET

12.6.2021

Kinderarbeit verbieten oder arbeitende Kinder schützen? Was ist der richtige Weg?

Darauf gibt es keine einfache Antwort. Kinderarbeit ist in vielen Ländern mit geringem Einkommen eine Realität, die nicht ausgeblendet werden kann. Ein striktes Verbot jeder Art von Kinderarbeit kann dazu führen, dass die Arbeiten in der Illegalität stattfinden und sich die Situation der ausgebeuteten Kinder dadurch noch weiter verschlechtert. Hier hilft nur ein ganzheitlicher Ansatz, der gleichzeitig strukturelle Ungleichheit und Armut bekämpft und auf die Verbesserung der Bildungs- und Sozialsysteme setzt. Gesetze zum Schutz von Kindern sind wichtig, aber sie müssen auch von Maßnahmen begleitet werden, die die tiefer liegenden Ursachen von Kinderarbeit bekämpfen.

In welchen Produkten steckt Kinderarbeit?

Weltweit werden Mädchen und Jungen als billige Arbeitskräfte ausgenutzt, damit Menschen in Europa billig einkaufen können. Man schätzt, dass 10–25 Prozent der Kinderarbeit in globalen Lieferketten stattfindet. Auch in vielen deutschen Supermärkten und Geschäften werden Produkte verkauft, die Kinderarbeit enthalten. Bisher gibt es leider nur wenige branchenspezifische Siegel, die kinderarbeitsfreie Produkte kennzeichnen, wie beispielsweise "Fair Flowers" für Blumen, "Good Weave /Rugmark" für Teppiche und "Xertifix" für Natursteine.

Was kann ich gegen Kinderarbeit tun?

Auch als Verbraucher und Verbraucherin tragen wir Verantwortung. Unsere Kaufentscheidung fördert die Nachfrage nach bestimmten Produkten, die Kinderarbeit befördern. Deshalb ist es sinnvoll, möglichst regional, saisonal und fair gehandelte Produkte einzukaufen und nur so viele, wie man wirklich braucht. Einige Siegel und Zertifikate garantieren, dass Waren unter fairen Bedingungen und ohne Kinderarbeit hergestellt wurden. Auch selber im Laden nachfragen, wo die Produkte herkommen, kann weiterhelfen und über das Thema aufklären. Mit Aufklärungsarbeit kann Bewusstsein in der Öffentlichkeit für das Problem geschaffen werden. Mit der Unterstützung von Initiativen und Lobbyarbeit können auch hier in Deutschland politische Maßnahmen zur Beseitigung von Kinderarbeit eingefordert werden, wie beispielsweise ein Lieferkettengesetz für Unternehmen.

Warum dauert der Kampf gegen Kinderarbeit schon so lange?

Seit dem Jahr 2000 ist Kinderarbeit stetig zurückgegangen. Alle ILO-Mitgliedsstaaten haben die Konvention 182, die ausbeuterische Kinderarbeit verbietet, unterzeichnet. Trotzdem wird die Einhaltung des Verbots in vielen Ländern nur lax kontrolliert. In vielen Staaten werden Kinderrechte nicht adäquat umgesetzt. Ein weiteres Problem sind nationale Gesetzeslücken, die Kinderarbeit in bestimmten Branchen erlauben und die gesetzlichen Altersgrenzen unterlaufen. Das Einstiegsalter für Arbeit muss mit dem Ende der allgemeinen Schulpflicht zusammenfallen, je nach Land liegt dieses bei 14 oder 15 Jahren.



Was tut Brot für die Welt gegen Kinderarbeit?

In der internationalen Projektarbeit von Brot für die Welt spielen Kinderrechte eine wichtige Rolle. Die Partnerorganisationen von Brot für die Welt unterstützen Familien dabei, ihre Lebensgrundlagen über einkommensschaffende Maßnahmen zu sichern und so einen Weg aus der Armut zu finden. Außerdem nehmen sie Einfluss auf die Bildungssysteme ihrer Länder und schaffen einen besseren Zugang zu Bildung für benachteiligte Menschen. Mit gezielter Lobbyarbeit engagieren sich unsere Partnerorganisationen dafür, internationale Abkommen zum Schutz der Menschenrechte zu stärken und deren Umsetzung in den jeweiligen Ländern einzufordern.

Was ist die "100 Millionen" Kampagne?

Die Kampagne "100 Million" ist eine globale Aktion, die fordert, dass das UN-Ziel eingehalten wird, nach dem bis 2025 jede Form von Kinderarbeit abgeschafft werden soll. Sie wurde vom indischen Friedensnobelpreisträger Kailash Satyarthi ins Leben gerufen und hat seitdem mit vielen Protesten auf das Problem der Kinderarbeit aufmerksam gemacht. Brot für die Welt unterstützt die Kampagne und steht gemeinsam mit vielen weiteren Organisationen in 30 Ländern gemeinsam für Kinderrechte ein.

Das Jahr 2021 ist das Jahr für die Abschaffung von Kinderarbeit. Am 12. Juni soll deswegen eine bewegte Aktion möglichst viele Menschen in Deutschland erreichen und zur Lage der globalen Kinderarbeit informieren. Durch geplante, gemeinsame Spaziergänge und bereitgestelltes Info-Material werdet ihr dabei von Brot für die Welt unterstützt.